

den Herstellerfirmen angegebenen technischen Gerätedaten werden aus der Fülle der Prüfungsergebnisse, die im Laufe der Zeit infolge der Prüfung der Geräte und Geräteteile an einer zentralen Stelle zusammengetragen werden, Unterlagen gewonnen, deren Zusammenstellung dann als Forschungserkenntnisse neben anderen Untersuchungen Bedeutung erlangen. Wenn auch in erster Linie die Prüfung der Pflanzenschutz- und Vorratsschutzgeräte durchgeführt wird, so gehört doch auch die Inangriffnahme derartiger spezieller Aufgaben, die zur Klärung vieler Fragen und Unklarheiten durch eine eingehendere Grundlagenforschung dienen, zum Aufgabengebiet des Laboratoriums für Geräteprüfung der Biologischen Bundesanstalt.

Der jeweilige Stand der Forschung und der Entwicklung wird die Anforderungen an die Prüfung der Schädlingsbekämpfungsgeräte ändern. Auch die Meßtechnik bleibt nicht auf ihrem alten Stand stehen. Prüfregeln können also nicht starr sein. So werden sich die Prüfungsbedingungen und das Prüfungsverfahren von Zeit zu Zeit dem Fortschritt des allgemeinen technischen Wissens und den neuen Erkenntnissen über die richtige Gestaltung und über den zweckmäßigsten Einsatz der Pflanzenschutz- und Vorratsschutzgeräte anpassen, und die Meßtechnik wird stets um die Ausschaltung der Fehlerquellen beim Messen und um die Verbesserung der Meßmethoden bemüht sein müssen.

MITTEILUNGEN

Nachtrag Nr. 7 zum Pflanzenschutzmittel-Verzeichnis 5. Auflage vom März 1952

Kupferoxydulspritzmittel (B 1 b 1 γ)

Collavin-pur, doppelt konzentriert

Hersteller: Chem. Werke Albert, Wiesbaden-Biebrich

Anerkennung: gegen Rebenperonospora
Anwendung: 0,25% spritzen

Dinitrobutylphenol (DNBP)-Präparate (B 6 a 2)

Sanjotox

Hersteller: Anorgana, Gendorf Obb.
Anerkennung: gegen allgemeine Obstbaumschädlinge und San-José-Schildlaus
Anwendung: 0,75% als Winterspritzmittel

Gelböle (B 6 d 1)

Diominal

Hersteller: H. Propfe, Mannheim-Neckarau, Alt-riperstraße 50/62
Anerkennung: gegen allgemeine Obstbaumschädlinge und San-José-Schildlaus
Anwendung: 3% als Winterspritzmittel

Spritzkalk (B 12 b)

Weinberg-Spritzkalk

Hersteller: Gebr. Wandeleben GmbH., Stromberg/Hunsrück
Anerkennung: als Spritzkalk für den Pflanzenschutz

Mittel gegen Unkräuter auf Wegen und Plätzen (C 1 a)

808-Unkrautvertilger

Hersteller: W. Frowein, Ebingen/Württ.
Anerkennung: gegen Unkräuter auf Wegen und Plätzen
Anwendung: 2%, 1,5 l/qm gießen

Unkraut-Tod

Hersteller: Gebr. Overlack, München-Gladbach, Aachener Straße 256
Anerkennung: gegen Unkräuter auf Wegen und Plätzen
Anwendung: 2%, 1,5 l/qm gießen

2,4 D-haltige Unkrautmittel (2,4 D-Salze Streumittel) (C 2 a 1 α)

Dikofag-Streukonzentrat

Hersteller: Anorgana, Gendorf/Obb.
Anerkennung: gegen Unkräuter in Getreidebeständen und auf Wiesen und Weiden in besonderen Lagen
Anwendung: 5 kg/ha mit 200 kg/ha Kainit gut durchmischen und ausstreuen

MCPA-haltige Spritzmittel, flüssig (C 2 a 3)

Dikofag M

Hersteller: Anorgana, Gendorf/Obb.
Anerkennung: gegen Unkräuter in Getreidebeständen
Anwendung: 2 l/ha

Meerzwiebelhaltige Ködergifte (E I 1 a)

Alltod-Meerzwiebel-Rattenpulver

Hersteller: K. Eckert, Hannover, Bütersworthstraße 16
Anerkennung: gegen Ratten
Anwendung: 10% geeigneten Ködern zumischen

Blutgerinnung hemmende Cumarinpräparate gegen Ratten (E I 4)

Sugan

Hersteller: W. Neudorff & Co., Wuppertal-Elberfeld, Ullendahler Straße 499
Anerkennung: gegen Ratten
Anwendung: als Streumittel und Ködergift

Vernebelungsmittel gegen Vorratsschädlinge (F 1 c)

Nexol

Hersteller: Cela GmbH.; Ingelheim
Anerkennung: gegen Mehlmotte und andere Vorratsschädlinge
Anwendung: 600 ccm bzw. 800 g/100 cbm

Spritzmittel gegen Fliegen ohne Dauerwirkung (F 2 a 1 α)

Chrysanthol-Nebeldose

Hersteller: Pflanzenschutz GmbH., Hamburg 36, Alsterterrasse 2
Anerkennung: gegen Fliegen, ohne Dauerwirkung
Anwendung: durch Druckdose im Raum vernebeln

Mittel gegen Haus- und Küchenschädlinge mit Dauerwirkung (F 2 a 2 β)

Mawülux L (Leimfarbe)

Hersteller: Hansin-Werk C. M. Hansen Nachf. GmbH., Flensburg, Norderhofenden 10
Anerkennung: gegen Haus- und Küchenschädlinge
Anwendung: als Farbanstrich

Mittel gegen Küchenschaben (F 2 b 2)

Illoxan

Hersteller: Farbwerke Hoechst, Frankfurt/Main-Höchst
Anerkennung: gegen Schädlinge in Haus und Hof wie Schaben, Speckkäfer, Silberfischchen, Ameisen
Anwendung: 0,5 g/qmstäuben

Vorratsschutztagung

Am 3. und 4. Dezember 1952 fand in Passau unter Leitung des Präsidenten der Biologischen Bundesanstalt, Professor Dr. Richter, eine Tagung des „Ständigen Ausschusses für Vorratshaltung und Schädlingsbekämpfung“ statt. Im Vordergrund stand die Erörterung von Fragen, die sich durch den vermehrten Einsatz von Mähdreschern für die Vorratshaltung ergeben; weiterhin von Fragen der zweckmäßigsten Bekämpfung von Milben und Motten.

Ein ausführlicher Bericht über die Tagung und die gehaltenen Vorträge wird in der Zeitschrift „Die Mühle“ in Kürze veröffentlicht werden.

Pflanzenschutz-Ausschuß der DLG

Am 2. Dezember 1952 fand unter dem Vorsitz des Präsi-

denten der Biologischen Bundesanstalt, Professor Dr. Richter, die Tagung des Ausschusses für Pflanzenschutz der Deutschen Landwirtschafts-Gesellschaft in Göttingen statt.

Nach den einleitenden Vorträgen von Dr. Rönnebeck (Bonn): „Pflanzenschutz betriebswirtschaftlich gesehen“ und Oberregierungsrat Dr. Trappmann (Braunschweig): „Welche Vorsichtsmaßnahmen sind beim Einsatz chemischer Schädlingsbekämpfungsmittel zu beachten?“ fand eine eingehende Besprechung von Fragen der Betriebswirtschaft, der Intensivierung der Pflanzenschutzmaßnahmen und der notwendigen Vorsichtsmaßnahmen beim Umgang mit Pflanzenschutzmitteln statt. Den Abschluß bildete eine Besichtigung des Instituts für Pflanzenpathologie der Universität Göttingen (Professor Dr. W. H. Fuchs).

LITERATUR

Anleitung zur Erkennung und Bekämpfung der wichtigsten Schädigungen der Kulturpflanzen. II. Gemüse- und Obstbau. 8. Aufl. Berlin 1952. 77 S., 53 Abb. Preis 0,50 DM.

Kürzlich erschien die 8. Auflage des 2. Bändchens der in der Biologischen Zentralanstalt für Land- und Forstwirtschaft in Berlin-Dahlem bearbeiteten „Anleitungen“. Drucktechnisch geschickte Raumausnutzung ermöglichte es, bei gleicher Seitenzahl wie bisher den Inhalt des bewährten Heftes erheblich zu vermehren. So fanden zusätzlich 10 wichtige Krankheiten und Schädlinge, darunter Weißer Bärenspinner, Kohltriefbrübler, Mosaik- und Strichelkrankheit der Tomate usw., Aufnahme, auch einige Abbildungen sind neu. Die Anordnung des Stoffes wurde straffer gestaltet. Ein ausführlicheres Inhaltsverzeichnis gewährt einen Überblick über die Schäden an bestimmten Pflanzen oder Pflanzenteilen. Die Übersicht der Pflanzenschutzmittel ist auf den neuesten Stand gebracht; die hier beim Umbruch auf Seite 11 entstellte Gruppenbezeichnung „systematische“ Insektizide ist in „systemische Insektizide“ zu berichtigen. Die neueren Erfahrungen über die Bekämpfung haben bei den einzelnen Schädlingen und Krankheiten Berücksichtigung gefunden. Die Anleitung gibt über rund 40 Krankheiten und 80 tierische Schädlinge Auskunft und ist die knappste praktische Zusammenfassung über die wichtigsten Krankheiten und Schädlinge im Gemüse- und Obstbau.

G. Schmidt (Berlin-Dahlem).

Heinze, Kurt: Die Überträger pflanzlicher Viruskrankheiten (eine tabellarische Übersicht). Mitt. Biol. Zentralanst. Berlin-Dahlem Heft 71, 1951. 127 S. Preis brosch. 9,40 DM.

Die vorliegende Arbeit versucht, unser bisheriges Wissen von den Überträgern pflanzlicher Viruskrankheiten in tabellarischer Form zusammenzufassen. Über die großen Schwierigkeiten, die diese Aufgabe — und im Grunde genommen jede Zusammenfassung auf dem Gebiete der Virusforschung — bietet, berichtet der Verf. in einem kurzen Vorwort. Nicht bei allen krankhaften Erscheinungen, die als Viren angesprochen wurden, konnte nachgewiesen werden, daß sie tatsächlich durch ein Virus verursacht werden. Häufig wurden zufällig auftretende Tiere ohne experimentelle Nachprüfung als Überträger genannt. In solchen Fällen hat der Verf. offensichtliche Ungenauigkeiten zwar mit aufgeführt, sie aber gleichzeitig auch richtiggestellt. Große Schwierigkeiten ergab ferner die Nomenklatur der Viren und der Überträger. Während die Namengebung zoologischer Objekte aber immerhin in gesetzmäßigen Bahnen verläuft, ist die Frage der Benennung von Viren noch immer völlig ungeklärt. Der Verf. hat neben den vorwiegend englischen Trivialnamen, die er versucht zu verdeutschen, soweit möglich auch die Nomenklaturen nach Smith und Holmes herangezogen. Er erreicht damit eine für den heutigen Stand der Wissenschaft einigermaßen gesicherte Orientierungsmöglichkeit.

Die tabellarische Übersicht bringt nun die Überträger nach den Ordnungen, bei besonders umfangreichen Ordnungen auch nach Unterordnungen oder (bei den Homopteren) sogar nach Familien und Unterfamilien aufgeteilt. Innerhalb dieser Gruppen sind die Überträger nach ihren wissenschaftlichen Namen alphabetisch geordnet. Bei jedem Überträger wird angegeben, in welchem Areal er auftritt, welche Viruskrankheiten er überträgt, und ob er Dauerüberträger oder kurzfristiger Überträger ist. Schließlich wird noch die wich-

tigste Literatur angeführt. Ferner enthält das Werk eine Zusammenstellung der durch Insekten übertragbaren pflanzlichen Viren mit ihren Überträgern, nach Pflanzenfamilien der Wirtspflanzen geordnet, wobei sich der Verf. bei Viren mit großem Wirtspflanzenkreis bewußt auf die wichtigsten Fälle beschränkt. Ein Register der Überträger und — dankenswerterweise — auch der Synonyma und ein zweites der Viruskrankheiten nach den vom Verf. benutzten Nomenklaturen beschließen den Band.

Wer die fast unübersehbare Literatur über die Viren der Pflanzen kennt, wird die Arbeit ermessen können, die jede Zusammenfassung auf diesem Wissensgebiete verursacht. Seit der bekannten Zusammenstellung von Kenneth M. Smith (Textbook of plant virus diseases, London 1937), die infolge der ständigen Fortschritte der Wissenschaft schon vielfach lückenhaft geworden war, fehlte es an einer neueren umfassenden Übersicht über die Überträger von Pflanzenviren. Diese wird mit der vorliegenden Arbeit geboten. Daß sich im Laufe der Zeit Berichtigungen und Ergänzungen ergeben werden, ist das Schicksal solcher Zusammenfassungen. Ihr großes Verdienst aber ist eine Klärung und Sicherstellung des bereits erarbeiteten Materials. Jeder, der sich theoretisch oder praktisch mit den Fragen der Pflanzenviren beschäftigt, wird diese wichtige und notwendige Arbeit dankbar begrüßen und mit Gewinn benutzen.

H. Uschdraweit (Berlin-Dahlem)

Havermann, H. und Wachter, I., Vorläufige Ergebnisse von Versuchen über die Einwirkung von Schädlingsbekämpfungsmitteln auf die Leistungsfähigkeit der Hühner. Deutsche Wirtschaftsgeflügelzucht 3, 1951, 588—589.

Veranlaßt wurden die breit angelegten Untersuchungen durch die Ausbreitung des Obstbaues in landwirtschaftlichen Betrieben und in Erwerbsgeflügelhaltungen Westdeutschlands. Es sollte die Frage beantwortet werden, ob die Leistungen des Geflügels durch Verwendung von Pflanzenschutzmitteln in kombinierten Geflügelzucht-Obstbau-Betrieben hinsichtlich Legetätigkeit, Futteraufnahme und Körpergewicht von Alt- und Jungtieren beeinflusst werden. In Anlehnung an die in der Praxis gegebenen Verhältnisse gelangten im Sommerhalbjahr 1950 und im Frühjahr 1951 Untersuchungen mit genügend großen Gruppen von Alt- und Jungtieren zur Durchführung. Geprüft wurden alle wichtigen z. Z. in Deutschland im Obstbau zur Anwendung kommenden Fungizide, Ovizide und Insektizide für sich und in Mischung. Einzelheiten sind im Originalbericht nachzulesen.

Die von den Verfassern mitgeteilten Ergebnisse zeigen lediglich eine vorübergehende Beeinträchtigung der Legeleistung der Hühner durch Fuklasin und Pomarsol, indem bei geringerer Futteraufnahme auch das Körpergewicht der Versuchstiere vorübergehend sank. Eine dauernde Schädigung durch diese Mittel war nicht festzustellen. Die Beobachtung der Gewichtsentwicklung bei wachsenden Tieren ergab keinerlei Anhaltspunkte für eine Schädigung durch irgendein Pflanzenschutzmittel. Selbst die mehrmalige Verwendung von Arsenpräparaten beeinträchtigte die Entwicklung von 4—8 Wochen alten Tieren nicht. Für die Winter- und Vorblütspritzung verwendete Mittel blieben bei 1—4 Wochen alten Küken ebenfalls ohne ungünstige Folgen.

H. Thiem (Heidelberg).

Havermann, H. u. Wachter, J.: Die Einwirkung von Schädlingsbekämpfungsmitteln auf die Leistungsfähigkeit

der Hühner. (Bericht vom IX. Weltgeflügelkongreß.) Rhein. Monatsschr. f. Gemüse-, Obst- und Gartenbau 40. 1952, Nr. 2, S. 26—28.

Auf in der Praxis gegebene Verhältnisse abgestimmte Versuche wurden im Institut für Tierzucht und Tierfütterung der Universität Bonn durchgeführt, um zu prüfen, inwieweit Obstbaumspritzungen möglich sind, ohne die Haltung von Hühnern auf mit Obstbäumen bestandenen Ausläufen zu beeinträchtigen. Geprüft wurden in den höchsten im Obstbau gebräuchlichen Konzentrationen und teilweise auch bei Wiederholungsversuchen in um 50—100% erhöhten Konzentrationen alle im Obstbau gebräuchlichen Mittel:

Phosphorsäureester-, Gamma-Hexa-Präparate, kupferfreie Präparate (Fuclasin, Pomarsol, Nirit), kupferhaltige Präparate, schwefelhaltige Präparate (Schwefelkalkbrühe, Cosan, Solbar), arsenhaltige Präparate (Bleiarsenat, Kalkarsenat-Spritzmittel), organische quecksilberhaltige Obstbaumspritzmittel (Aaventa-46), DDT-Präparate (Gesamol 35—40%), nikotinhaltige Präparate, Pyrethrum-Derris-Präparate, Quasipräparate, Dinitrokresolpräparate, Karbolineen, Gelbkarbolineen. Unkrautbekämpfungsmittel (Selektion) und Haft- und Netzmittel (Solvit-Neu).

Gespritzt wurden das Gras, vor dem Spritzen gestreutes Futter und aufgestelltes Trinkwasser. Die Hühner (Küken und Legehühner) wurden nach der Spritzung mindestens $\frac{1}{2}$ Tag in dem behandelten Auslauf gehalten; sie nahmen vom behandelten Futter und vom Gras und auch von dem mit Spritzlösung verunreinigten Trinkwasser. Die Spritzungen wurden alle 8—14 Tage durchgeführt. Der gleiche Auslauf wurde erst wieder bespritzt und als Weide verwendet, wenn mindestens 10 mm Regen gefallen waren.

Die Ergebnisse zeigten, daß die Legeleistung der Hühner nur durch die kupferfreien Schorfbekämpfungsmittel Fuclasin und Pomarsol gemindert wird. Bei diesen beiden Präparaten zeigt sich sofort Durchfall, die wenigen noch gelegten Eier waren entweder schalenlos oder schalen- und hautlos. Nach etwa 8 Tagen setzte die normale Legetätigkeit wieder ein, doch wiesen die ersten Eier noch starke Deformationen und wulstige Schalen auf. Eine dauernde negative Beeinflussung durch Fuclasin und Pomarsol konnte jedoch nicht festgestellt werden; die Hennen erholten sich bald wieder und legten nach etwa 3 Wochen wieder normale Eier. Zu erwähnen ist noch die sehr gute Legetätigkeit nach den Arsenpräparaten, „denen bisher immer die größte Schädlichkeit nachgesagt wurde“.

Alle anfallenden Eier wurden gewogen und zeigten kein Mindergewicht.

Die Wirkung der einzelnen Präparate zeigte keine Schwankungen bezüglich der Futteraufnahme und des Körpergewichtes der Tiere, bis auf Fuclasin und Pomarsol, bei denen die Futteraufnahme in den ersten 3—4 Tagen um 40% zurückging und entsprechend auch das Körpergewicht beeinträchtigt wurde.

Auch die Gewichtsentwicklung und der Gesundheitszustand der Jungtiere im Alter von $8\frac{1}{2}$ Wochen waren bei 80tägiger Versuchszeit trotz der häufigen Versuchsspritzungen normal. Ebenso verlief die Entwicklung bis zur Geschlechtsreife und zum Legebeginn im Alter von 5—6 Monaten normal. Das mit den Spritzlösungen benetzte Körnerfutter und Gras wurde, auch bei E 605 und POX, gut aufgenommen.

PERSONAL-NACHRICHTEN

Professor Dr. Schaffnit 75 Jahre

Am 10. Januar 1953 feierte Professor Dr. Ernst Schaffnit in Pullach bei München, wohin er sich seit seiner Emeritierung wieder zurückgezogen hat, in voller Rüstigkeit seinen 75. Geburtstag.

Schaffnit war wie eine Reihe anderer Phytopathologen der älteren Generation ursprünglich Pharmazeut und wechselte erst später in das Fachgebiet der Pflanzenpathologie über. Sein pharmazeutisches Staatsexamen legte er 1903 in Erlangen ab, wo er auch zwei Jahre später bei Solleder mit einer Dissertation „Beiträge zur Anatomie der Acanthaceen“ mit dem Prädikat *magna cum laude* promovierte. Anschließend war er Assistent und von 1906 ab Vorsteher der botanischen Abteilung der agrikulturnchemischen Versuchsanstalt in Breslau. 1907 siedelte er an die Abteilung für Pflanzenkrankheiten des neu errichteten Kai-

Zur Prüfung der schädigenden Einwirkung mehrmaliger Arsenanwendungen bei wachsenden Tieren wurde bei 60 vier Wochen alten Hähnchen in 20 Tagen 5mal eine Arsen-spritzung, z. T. mit um 100% erhöhter Konzentration, vorgenommen. Die wöchentliche Gewichtszunahme der Tiere betrug 90 g. Bei der Untersuchung getöteter Versuchstiere durch das Institut für Gerichtsmedizin der Universität Bonn konnte kein Arsen in den Organen nachgewiesen werden.

„Weiterhin wurden Versuche mit den bei der Winterausgangs- und Vorblütenspritzung gebräuchlichen Spritzmitteln bei 1—4 Wochen alten Küken durchgeführt. Auch hier erwiesen sich Gelbspritzmittel, Arsen und Phosphorsäureester-Präparate als unschädlich. Ebenso zeigte die Anwendung der Fungizide Fuclasin, Pomarsol und Nirit keine negativen Auswirkungen auf Gesundheit und Vitalität der Tiere.“

W. Trappmann (Braunschweig)

Kämpfe, L., Rüben- und Kartoffelälchen. (Die Neue Brehm-Bücherei. H. 80.) Leipzig: Akad. Verlagsges. Geest & Portig 1952. 42 S., 19 Abb. Preis 1,50 DM.

In anregendem Plauderton behandelt der Verfasser in diesem Heft vorwiegend den Rübennematoden, seine Entwicklung, Lebensweise und Bekämpfung. Entsprechend dem volkstümlichen Charakter der Schriftenreihe berücksichtigt auch dieses Heft nur das Wesentliche. Geradezu meisterhaft ist dem Verfasser die Schilderung der Beziehungen zwischen Wirt und Parasit gelungen. Dem Leser wird hier ein anschauliches Bild von einem im Verborgenen lebenden Parasiten gegeben und die Zweckdienlichkeit seines Körperbaues und seiner Lebensweise hervorgehoben. Leider kommt dabei der Kartoffelnematode etwas zu kurz weg. Von den sorgfältig ausgewählten 19 Abbildungen beziehen sich nur zwei von einem anderen Autor entlehnte auf den Kartoffelnematoden. Bei einer notwendig werdenden Neuaufgabe sollte man diesen Schädling etwas mehr berücksichtigen und seine Abweichungen in biologischer und morphologischer Hinsicht — auch hier gibt es deutliche Unterschiede — herausstellen.

H. Goffart (Münster).

Riemschneider, Randolph und Schölz, Elisabeth: Literatur zur HCH- und Diën-Gruppe. Liste 3. Berlin und Hamburg: Paul Parey 1952. 128 S. Preis kart. 25,— DM. (Aus: Zeitschr. f. angew. Entomologie Bd. 33, H. 3 und 4, und Bd. 34, H. 1.)

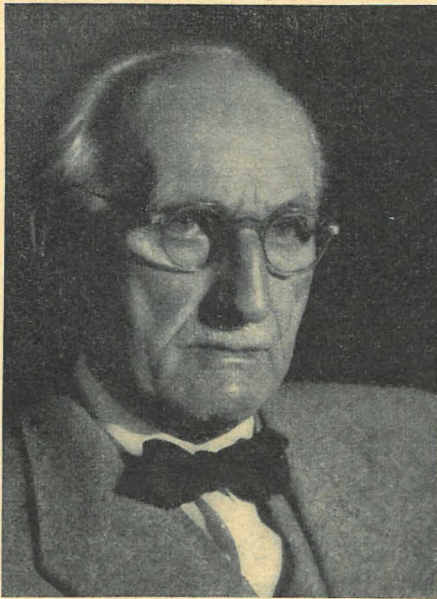
In dem vorliegenden Sonderheft ist praktisch das gesamte Schrifttum über die HCH- und Diën-Gruppe bis zum 1. 7. 1950 — etwa 2300 Arbeiten — enthalten. Zur Diën-Gruppe werden die Stoffe der Okta-Gruppe, Aldrin, Dieldrin, Chlormin sowie auch Toxaphen gerechnet.

Die in den aufgeführten Arbeiten abgehandelten Insektizidgruppen werden in einer besonderen Spalte durch die Abkürzungen HCH, Diën usw. gekennzeichnet. In einer weiteren Spalte geben die Verfasser an, ob der Schwerpunkt einer Arbeit auf physikalischem, chemischem oder biologischem Gebiet liegt. Da aus dem Titel oft nicht ersichtlich ist, welches Insektizid behandelt wird, und wo der Schwerpunkt liegt, wird die Übersicht und das Aufsuchen von Arbeiten durch diese Anordnung sehr erleichtert. Die Zusammenstellung wird allen, die sich mit der weit verstreuten Literatur über die Insektizide der HCH- und Diën-Gruppe befassen müssen, ein nützliches Hilfsmittel sein.

H. Zeumer (Braunschweig).

ser-Wilhelm-Instituts für Landwirtschaft in Bromberg über, die unter der Leitung von Professor Schander stand, als dessen enger Mitarbeiter er sich nun ganz dem Pflanzenschutz widmete. 1914 wurde er zum Leiter der Pflanzenschutzstelle an der damaligen Landwirtschaftlichen Akademie Bonn-Poppelsdorf berufen und erhielt dort zum Sommersemester 1914 die *Venia legendi* für Pflanzenkrankheiten und Pflanzenschutz. 1915—1918 nahm er am 1. Weltkrieg teil. Nach seiner Rückkehr erhielt er die Amtsbezeichnung Professor, und 1921 wurde ihm der neugeschaffene Lehrstuhl für Phytopathologie an der Landwirtschaftlichen Hochschule Bonn-Poppelsdorf übertragen, der auf Jahre hinaus der erste und einzige Lehrstuhl dieser Art in Deutschland war. Trotz der Ungunst der Zeit gelang es den unablässigen Bemühungen Schaffnits, das mit dem Lehrstuhl verbundene Institut für Pflanzenkrankheiten aus be-

scheidenen Anfängen heraus zu entwickeln und schließlich die Mittel für einen großzügigen Neubau des Instituts zu erhalten, der 1927 fertiggestellt wurde. Damit waren die Voraussetzungen für eine schon zuvor begonnene umfangreiche Lehr- und Forschungstätigkeit gegeben, und es entstanden in der Folge zahlreiche Publikationen, die Schaffnit zunächst in einem auf die Arbeiten des Instituts berechneten Organ, den „Forschungen auf dem Gebiet der Pflanzenkrankheiten und der Immunität im Pflanzenreich“, erscheinen ließ, das er später zur „Phytopathologischen Zeitschrift“ erweiterte, deren erste Bände unter seiner Schriftleitung herauskamen.



(Aufn.: Grete Eckert)

Im Jahre 1933 mußte Schaffnit von seinem Amt zurücktreten, und obwohl er 1938 ordnungsgemäß emeritiert worden war, hatte er keine Möglichkeit, fachwissenschaftlich weiterzuarbeiten. Einer 1936 erfolgten Berufung an die Universität Minnesota, USA, konnte er nicht Folge leisten, weil er keine Ausreisegenehmigung erhielt.

1946 wurde Schaffnit an die Universität Bonn zurückberufen und übernahm wieder als Ordinarius die Leitung des von ihm begründeten Instituts. Das Gebäude war durch Kriegseinwirkungen schwer in Mitleidenschaft gezogen worden. Mit bemerkenswertem Eifer betrieb der nunmehr 68jährige die Beseitigung der Kriegsschäden, so daß er das wiederhergestellte Institut im Jahre 1949 seinem Nachfolger in voll arbeitsfähigem Zustande übergeben konnte. Seitdem befindet sich Schaffnit wieder im Ruhestand, jedoch nicht um die Hände in den Schoß zu legen, sondern um seine wissenschaftlichen Arbeiten mit Hilfe eines ihm von der Deutschen Forschungsgemeinschaft bewilligten Assistenten zum Abschluß zu bringen.

Schaffnits wissenschaftliche Tätigkeit war sehr umfangreich und vielseitig. Teilweise wuchsen ihm die Aufgaben von der Praxis her zu und fanden dann vielfach Bearbeitung mit Hilfe von Doktoranden, an deren Arbeiten er stets sehr hohe Ansprüche stellte. Die Themen seiner Hauptarbeiten aber wurden nicht von außen her an ihn herangetragen, sondern hier ging die Initiative von ihm selbst aus und mag sich wohl aus der Unzulänglichkeit des pflanzenpathologischen Lehrgebäudes ergeben haben, dessen Lücken ihm als Lehrer natürlich besonders offenkundig waren. Obwohl Schaffnit keineswegs einseitig orientiert und kein persönlicher Schüler von Sorauer war, hat er doch dessen Grundgedanken wissenschaftlich besser zu fundieren versucht. Wie bei Sorauer steht auch bei ihm nicht der Parasit im Mittelpunkt des pathologischen Geschehens, sondern die Wechselbeziehungen zwischen Parasit und Wirt unter dem Einfluß der Umwelt. Seine mit verschiedenen Mitarbeitern herausgegebenen Arbeiten über den Einfluß der Ernährung, des Bodens, der Temperatur

u. a. Umwelteinflüsse auf den Parasitenbefall im Zusammenhang mit physiologischen und morphologisch-anatomischen Untersuchungen haben grundlegende Erkenntnisse zutage gefördert. Dieses Arbeitsgebiet konnte natürlich noch längst nicht erschöpft werden und beschäftigt ihn daher auch heute noch eingehend. Auch mit der um die Mitte der zwanziger Jahre in Deutschland stärker einsetzenden Virusforschung ist Schaffnits Name und der seines Instituts eng verbunden. Hier wurde zuerst die Übertragbarkeit verschiedener Viruskrankheiten durch Insekten bestätigt und eine für die Folgezeit fruchtbare Ära der Forschung eingeleitet, die sich zuvor besonders auf dem Gebiete des Kartoffelabbaues in nicht unbeträchtlichem Maße in spekulativer Richtung festgefahren hatte. Daneben wurden einige Pilzkrankheiten monographisch bearbeitet, vor allem der Schneeschimmel (noch aus seiner Bromberger Zeit) und die Brennfleckenkrankheit der Bohnen.

Wenn auch Schaffnits Lebensarbeit vornehmlich mit der phytopathologischen Grundlagenforschung in Zusammenhang steht, so hat er doch praktische Gesichtspunkte keineswegs vernachlässigt. Als langjähriger Leiter der in Personalunion mit der Leitung des Instituts für Pflanzenkrankheiten verbundenen Hauptstelle für Pflanzenschutz der Landwirtschaftskammer in Bonn hat er der Mittelprüfung manche Anregungen gegeben und sich auch durch zahlreiche Vorträge in den Dienst der Aufklärung und Beratung gestellt. Von ihm sind die ersten Pflanzenschutztechniker in Deutschland ausgebildet und eingesetzt worden, wenn auch die Zeit damals in den ersten zwanziger Jahren noch nicht reif war, um der von ihm geschaffenen Organisation Dauer zu verleihen. In diesem Zusammenhang mag auch auf seine Inanspruchnahme zu Gutachten über Rauch- und Flugstaubschäden hingewiesen sein, die ihn vielfach zu eingehenden Untersuchungen über deren Erkennung, Beurteilung und Bekämpfung anregten. Mit besonderer Hingabe widmete er sich aber seiner Lehrtätigkeit; seine Lehrausflüge waren immer besonders anregend, und er wußte sie auch hinsichtlich dessen, was er den Studenten noch nebenher bieten konnte, eindrucksvoll und genußreich zu gestalten.

Schaffnit sind in seinem erfolgreichen Leben manche Enttäuschungen und Schicksalsschläge nicht erspart geblieben; sie haben ihn nicht entmutigt, aber sie haben ihm die Abgeklärtheit des Alters und das Über-den-Dingen-Stehen zuteil werden lassen. Möge der Jubilar noch recht lange in voller Rüstigkeit seinen vielseitigen kulturellen Interessen nachgehen können, möge er aber auch noch der Wissenschaft eng verbunden bleiben, die ihm so vielseitige Förderung zu danken hat!

K. Böning (München).

Ministerialdirigent a. D. L. Schuster 70 Jahre

Seinen 70. Geburtstag beging am 30. Januar 1953 in seiner hessischen Heimat Ministerialdirigent a. D. Ludwig Schuster. Dem erfolgreichen Förderer der Pflanzenschutzforschung und des praktischen Pflanzenschutzes in Deutschland, der als Forstreferent 1920 ins Reichsministerium für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten eintrat und dort bis 1945 das Referat „Pflanzenschutz“ betreute, wünschen die Biologische Bundesanstalt und der Deutsche Pflanzenschutzdienst noch viele Jahre bester Gesundheit und voller geistiger und körperlicher Frische.

Am 13. Januar 1953 vollendete Professor Dr. Fritz Zweigelt (Graz) das 65. Lebensjahr. Ein Menschenalter lang hat der Jubilar als vielseitiger geistreicher Forscher und Lehrer an der bekannten Höheren Lehr- und Forschungsanstalt für Wein- und Obstbau in Klosterneuburg bei Wien eine segensreiche Tätigkeit entfaltet. Der österreichische Weinbau, für den sich Professor Zweigelt stets mit ganzer Kraft eingesetzt hat, verdankt ihm manche fördernde Anregung.

Neues Merkblatt der Biologischen Bundesanstalt

Nr. 10. Verzeichnis amtlich geprüfter und anerkannter Forstschutzmittel (Forstschutzmittel - Verzeichnis).
1. Aufl. Dezember 1952. 4 S.
ab 10 Stück 15 Dpf,
ab 100 Stück 12 Dpf,
Einzelpreis 20 Dpf, ab 1000 Stück 10 Dpf.